

Power Couples: Warum es für Paare eher Gewinn als Risiko ist, wenn beide den gleichen Beruf haben

By Judith Schallenberg-Kappius 18 Jun 2021 | Jun. 18th, 2021

 Send to Kindle



Sushman / Getty Images

In Deutschland sind sechs Prozent der erwerbstätigen Paare im gleichen Beruf tätig – mit überdurchschnittlicher Zufriedenheit mit der eigenen Job- und Einkommenssituation, wie eine Studie zeigt.

Partner erfahren in dieser Konstellation besonders viel wechselseitige Anerkennung und Verständnis, auch in Stressphasen.

Wichtig ist, die Zuständigkeiten klar zu regeln und in der Lage zu sein, sich als Gemeinschaft wahrzunehmen – auch in harten Zeiten.

- Mehr Artikel auf Business Insider findet ihr hier

Wie wichtig ist eine Partnerschaft für ein gutes Leben? Darauf gibt es nicht die eine Antwort. Überzeugte Singles schätzen die Freiheit. Glückliche Paare sehen ihre Beziehung als ein Zentrum im Leben. Im besten Fall bestärken Partner sich gegenseitig, das Beste im anderen hervorzubringen. Wer sich dagegen in der Beziehung grundsätzlich unverstanden fühlt oder vor der Trennung steht, findet vor Sorge kaum in den Schlaf. Das Leben gerät in Schiefelage.

Eine große Rolle spielt stets der Job. Stress und Druck aus dieser Richtung schlägt sich in jeder Partnerschaft nieder. Was aber macht es mit der Beziehung, wenn beide auch noch den gleichen Job haben? Einer Studie nach zufolge vorwiegend Gutes: Wenn Partner dem gleichen Beruf nachgehen und in der gleichen Branche tätig sind, geht es ihnen in ihrem Leben besser. Das fanden Juliane Hennecke, Verhaltensökonomin am Work Research Institute der Auckland University of Technology, und Verhaltensökonom Clemens Hetschko von der University of Leeds heraus.

Sie analysierten für ihre Studie Daten des Sozioökonomischen Panels. Das ist eine Langzeitstudie, bei der 30.000 deutsche Haushalte jährlich zu ihrer Zufriedenheit in den Bereichen Leben, Einkommen, Job, Freizeit und Familie befragt werden. In ganz Deutschland sind laut einer daran orientierten Hochrechnung der beiden Forscher sechs Prozent der erwerbstätigen Paare im gleichen Beruf tätig – mit überdurchschnittlicher Zufriedenheit mit der eigenen Job- und Einkommenssituation.

Zwei im gleichen Beruf: ein Plus auch für das Networking

„Solche Power Couples profitieren vermutlich von ihrer Verbindung, bringen mehr Verständnis füreinander auf und pflegen gemeinsame Netzwerke“, sagt

Hennecke. „Wir sehen auch: Je höher das Einkommen ist, desto höher ist dabei ihre Zufriedenheit als Paar.“ Die Daten zeigen nicht, ob ein Paar im gleichen Umfeld oder beim gleichen Arbeitgeber direkt zusammen tätig ist. „Wir wissen auch nicht, ob sich der positive Effekt in diesem Fall eventuell wieder umkehrt.“

Zwei mit dem gleichen Beruf könnten sich aber ideal gegenseitig pushen, sagt die Forscherin. „Es gibt mehr Verständnis für Überstunden – und sie sind ähnlich zufrieden mit ihren Einkommen“, so Hennecke. „Bei Paaren mit hohem Einkommen gilt die Gehaltszufriedenheit sowohl bei Männern als auch bei Frauen.“ Beide empfinden ihre Gehälter auch dann nicht als negativ, wenn einer von beiden weniger verdient. „Wir sehen, dass der Partner, der weniger verdient, besonders zufrieden ist – unabhängig vom Geschlecht. Das höhere Gehalt wird als Ermutigung empfunden“, so die Forscherin.

Das zeigte sich laut Hennecke vor allem bei Paaren mit Berufen im Dienstleistungssektor wie im Bereich Beratung, außerdem im Sozialsektor, etwa unter Lehrerpaaren. Vergleichsweise unzufrieden sind laut der Studie offenbar Paare in der Landwirtschaft. „Hier ist häufig die ganze Familie gemeinsam tätig“, sagt Ökonomin Hennecke. „Privat- und Berufsleben überlappen eher, die Freizeit Zufriedenheit leidet.“ Das gelte auch für Selbstständige unter den Paaren.

„Wir redeten ständig über unser Unternehmen“

Beim Gründerpaar Andrea Stenz und Dominik Seele dagegen herrschte stets Parität: Die beiden, die sich 2009 während eines MBA-Studiums kennen- und wenig später lieben lernten, waren bis 2016 in unterschiedlichen Berufen. Dennoch kennen sie praktisch keine Zeit als Paar, die frei war vom Gedanken, eines Tages beruflich gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. „So wie andere ans Gründen einer Familie denken, hatten wir ein Unternehmen im Kopf“, sagt

Seele, von Haus aus Politikwissenschaftler. „Durch den MBA hatten wir das theoretische Rüstzeug.“

Er arbeitete noch im Entsorgungsbereich, sie als Juristin erst in der Automobilindustrie, dann in der Pflege. Eine gemeinsame Fernreise 2013 machte aus der vagen Idee der Gründung eine handfeste: Stenz trank in Südafrika erstmals Ginger Beer, das sie schwer begeisterte. Später in Deutschland konnte sie es nirgends finden. Wie wäre es, dachten beide, eine eigene Limonadenmarke zu konzipieren? Im Folgejahr besuchten sie Freunde in Australien und Neuseeland. „Wieder war da Ginger Beer – in allen Varianten: mal süßer, mal saurer, mal schärfer, mal milder“, erinnert sich Stenz. „Das war die Initialzündung“.

Ihr Plan: Eigene Limonaden auf den Markt zu bringen, die ihren Ursprung in fernen Ländern haben, aber möglichst mit regionalen Zutaten in Deutschland hergestellt werden. Nächstelang erarbeiteten sie ein Konzept für die eigene Marke, Ände. „Was es dafür brauchte, wussten wir durch den MBA“, sagt Seele. Von da an teilten sie ihre Beziehung mit Ände. „Wir redeten ständig darüber, das Thema nahm uns total ein“, lacht Stenz.



Andrea Stenz. Credit: Ände GmbH



Dominik Seele. Credit: Ände GmbH

Von der ersten Brauaktion in Zusammenarbeit mit einer Berliner Hochschule über die erste Verkostung mit Studierenden bis zur Festlegung von Rezepturen, Kalkulationen und Vertriebsbemühungen reichten die Tätigkeiten anfangs.

„Ich nahm mir als erster zwei Tage pro Woche in meinem Job frei“, sagt Seele. Inhaltlich hatten sich beide intuitiv die Arbeit für ihr Startup den Fähigkeiten entsprechend aufgeteilt. „Das war ein bisschen Fügung“, sagt Stenz. „Andrea ist kontaktfreudiger, also übernahm sie Networking und den Vertrieb, ich Produktentwicklung und Finanzen“, schildert Seele.

„Für viele Paare brach im Lockdown alles zusammen“

Als sie bei einem Wettbewerb der Getränkebranche den ersten Preis für die beste Produktneuheit gewannen, folgte als Prämie eine Testlistung in Getränkemärkten in ganz Deutschland. Sie gaben ihre Festanstellungen ganz auf und widmeten sich Vollzeit Ände. „Wir tasteten uns voran“, sagt Stenz. „Mit dem Vertrauen, dass wir das beide weiter gut hinkriegen.“ Inzwischen ist das Team auf sechs Leute angewachsen. Es gibt sechs Bio-Limonaden im Sortiment – darunter „Ginger Root“ und „Gentle Ginger“.

Kompensiert die Freude am Gründen den Stress? „Den gab es praktisch nicht“, sagen die Gründer. „Wir waren es gewohnt, für die Firma alles hintenanzustellen. Auf kurzem Weg konnten wir immer ad hoc reagieren und Dinge sehr schnell klären.“ Sie profitierten von ihrer Berufs- und Führungserfahrung aus den alten Jobs. „Das half, in diesen gemeinsamen Lernprozess zu starten“, sagen sie. „Es braucht aber den absoluten Willen, das schaffen zu wollen, auch als Paar. Dann ist es auch okay, wenn das Thema omnipräsent ist.“

So harmonisch sieht eine gemeinsame berufliche Ebene nicht immer aus – schon gar nicht im Lockdown. Wie hart allein die Pandemie für viele berufstätige Paare gewesen ist, weiß Psychologin und Paartherapeutin Julia

Bellarbarba aus Berlin. „Zahlen zu Trennungen liegen mir zwar nicht vor, aber für viele Paare brach im Lockdown alles zusammen“, sagt sie. „Kein Babysitter, keine Kita, keine Schule, keine Hilfskräfte für den Wohnungs- oder Hausputz – der Verzicht auf die gesamte Infrastruktur setzte selbst ansonsten gefestigte Paare enorm unter Druck.“

Wer die Liebe in solchen Krisen nicht pflegt, riskiert sie. So hatte Bellabarba, die seit 30 Jahren Paare in Krisen therapiert, in der Pandemie zahlreiche von ihnen in ihrer Praxis. „Viele haben erbittert darum gekämpft, wer mehr Recht auf Arbeitszeit hat oder auf die Ressource ungestörte Zeit“, sagt die Therapeutin. Mit Kindern sei das umso schwieriger gewesen. „Oft wurde um jede Ressource unerbittlich gestritten.“ Gerade im zweiten Lockdown sei das so gewesen.

Auch außerhalb dieser Extremsituation spielt Arbeit für die Liebe eine zentrale Rolle – als Quell für Anerkennung wie auch für Missstimmung. So beeinflusst etwa der Stress durch Arbeitslosigkeit oder eine prekäre Joblage auch den Partner negativ, zeigen Studien. Die Welt ist in Schiefelage, viele fühlen sich nicht gebraucht und nicht anerkannt. Der Partner leidet mit.

Haben zwei den gleichen Job, seien sie dadurch als Paar grundsätzlich erst einmal gut dran: „Das bedeutet erheblich mehr Chancen als Risiken“, so die Psychologin. „Eine berufliche Ebene zu teilen, ist sehr schön für Paare und häufig eine Ressource.“ Begreifen sie sich als Solidargemeinschaft, stützt sie das auch in harten Phasen. „Kommt der eine aus einem anstrengenden Termin und der andere versteht gleich auf mehreren Ebenen, wie es ihr oder ihm geht, ist das ein Gewinn“, so Bellabarba. „Das Mitgefühl für Berufliches verstärkt die Basis.“

„Immer ein offenes Ohr für den anderen – ein unrealistischer Anspruch“

Arbeiten Paare angestellt im gleichen Beruf, aber bei unterschiedlichen Arbeitgebern, hat das Vorteile. Sie haben zumindest teilweise getrennte

Bereiche. Arbeiten sie dagegen für denselben Arbeitgeber oder anderweitig eng zusammen, wäre es vermessen, pure Harmonie zu erwarten – auch nicht im Home Office.

„Es kann hilfreich sein, Regeln zu besprechen, die nicht jeden Tag neu aufgestellt werden müssen“, rät Sarah Hain, psychologische Psychotherapeutin und systemische Paartherapeutin in Frankfurt am Main. „Wer hat welche Rollen und Aufgaben? Steht dieses Gerüst, sollten nicht die Probleme fokussiert werden, sondern das, was gut läuft und was gut an der gemeinsamen Arbeit ist.“

Gemeinsame Projekte wie die Arbeit können dann verbindend wirken. „Das heißt aber nicht, dass man immer ein offenes Ohr für den anderen haben und alles gemeinsam und mit gleichen Vorlieben tun muss – das ist ein unrealistischer Anspruch.“

<https://www.businessinsider.de/karriere/power-couples-das-passiert-wenn-paare-den-gleichen-job-haben-a/>